

Veranstaltung „Auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft: Die Post-2015 Agenda und die Schweiz“, 9. Dezember 2013

Protokoll

Ort	EDA/DEZA, Freiburgstrasse 130, Bern, Raum A2023
Datum	Montag, 9. Dezember 2013, 09:30 – 11:30 Uhr
Ziele	1. Ein Blick zurück: Kritische Würdigung der aktuellen Schweizer Position und des bisherigen nationalen Prozesses 2. Ein Blick nach vorn: Künftiger Prozess und Diskussion der Schwerpunkte für die Schweizer Positionierung in den internationalen Verhandlungen
Anhang	- PowerPoint-Präsentationen - Teilnehmerliste

Ergebnisse

Teil I – Ein Blick zurück

1. Einführung

Michael Gerber informiert über i) die Bedeutung der Post-2015 Agenda, ii) den Stand der internationalen und nationalen Prozesse, iii) das bisherige Engagement der Schweiz sowie iv) die vom Bundesrat am 26.6.2013 verabschiedete Schweizer Position.

(s. Präsentation im Anhang)

2. Podiumsdiskussion

Michael Gerber stellt die PodiumsteilnehmerInnen vor:

- Caroline Morel, Geschäftsleiterin Swissaid
- Prof. Dr. Hans Hurni, Präsident des Ausschusses des *Centre for Development and Environment CDE*, Universität Bern
- Christian Frutiger, *Deputy Head, Global Public Affairs*, Nestlé S.A.

Er bittet sie, zunächst zur aktuellen Schweizer Position sowie zum bisherigen Prozess Stellung zu nehmen.

2.1 Caroline Morel

- Als *positive Aspekte der Schweizer Position* bewertet C. Morel u.a. die Auswahl der fünf Prinzipien (Menschenrechte, Soziale Inklusion und Gerechtigkeit, Planetarische Grenzen, Universalität und Politikkohärenz), die Berücksichtigung negativer Einflüsse auf die Entwicklung (z.B. illegale Finanzflüsse) sowie den Entscheid für ein hohes Schweizer Engagement im Zusammenhang mit der Geschlechtergleichstellung (Einzelziel und transversal).
- Eher *kritisch* würdigt sie die im Positionspapier fehlende Analyse zu Ursachen von Armut, Ungleichheit und Hunger, die unklare Rolle des Privatsektors (etwa im Vergleich zur Zivilgesellschaft) sowie die undeutliche Absicht bei der Wahl von Themen mit transversalem Charakter im Rahmen der thematischen Positionierung (Verringerung Katastrophenrisiko, Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion, Migration). Ausserdem vermisst sie die Themen Ernährungssicherheit und Gouvernanz in dieser engeren Auswahl.
- Als *zentrale Herausforderungen* für die die Schweizer Positionierung im internationalen Kontext erachtet C. Morel das Eintreten für ein konkretes neues Entwicklungsmodell, das bei den Wurzeln von Armut und Ungleichheit ansetzt, die Verteidigung des Armutsfokus als wichtigstes Ele-

ment der neuen Agenda sowie die konsequente Umsetzung der Prinzipien in allen Kernanliegen und Themen.

- In Bezug auf den bisherigen *nationalen Prozess* verdankt sie die verschiedenen Konsultationen, hätte sich allerdings noch mehr analytische Arbeit sowie eine stärkere Präsenz des Privatsektors gewünscht.

2.2 Hans Hurni

- Als besonders *positiv* würdigt H. Hurni die Schweizer Orientierung an Prinzipien, welche er – zumindest im aktuellen Stadium – als noch fast wichtiger erachtet als die Formulierung von Zielen. Die Konzentration der Schweiz auf die Armutsreduktion sowie auf die in der Position dargelegten 14 Themen erachtet er als richtig.
- Er betonte die *Wichtigkeit*, bei der Formulierung der neuen Agenda für eine nachhaltige Entwicklung die planetaren Grenzen (*planetary boundaries*) zu berücksichtigen. Um einen entsprechenden Zielrahmen nicht zu überladen, schlägt H. Hurni vor, sich z.B. auf 9 Ziele zu konzentrieren: 3 in der ökologischen, 3 in der wirtschaftlichen und 3 in der sozialen Dimension. Das Thema Ernährungssicherheit erachtet er (wie C. Morel) ebenfalls als zentral, zumal nach wie vor mehr als eine Milliarde Menschen unter Hunger und Mangelernährung leide. Zudem müsse auch der Natur an sich (nicht nur im Sinne einer Ressource) eine Stellung eingeräumt werden.
- In Bezug auf den *Prozess* verdankt H. Hurni das bisherige Vorgehen. Es sei wichtig, zu einer gemeinsamen Auslegeordnung zu gelangen, da eine breite Partizipation bei der definitiven Lösungsfindung im internationalen Verhandlungsprozess nur noch bedingt möglich sei.

2.3 Christian Frutiger

- Zunächst *verdankt* C. Frutiger das ausgewogene Schweizer Positionspapier und erklärt sich einverstanden mit der Auswahl der darin aufgeführten 14 Themen und den 5 Prinzipien – wobei er insbesondere auf die Bedeutung der Menschenrechte verweist.
- Als Vertreter von Nestlé stünden für ihn insbesondere die folgenden Themenbereiche *im Vordergrund*: Wasser, Ernährungssicherheit, Beschäftigung sowie Nachhaltigkeit in Bezug auf Wachstum, Produktion und Konsum. Er erklärt sich mit den Vorrednern einverstanden, dass die Bekämpfung von Armut auch weiterhin im Zentrum einer globalen Zielagenda stehen müsse.
- C. Frutiger *begrüsst* den Schweizer Vorschlag für ein Einzelziel zu Wasser sowie denjenigen zu Geschlechtergleichstellung. Er schätze den Einsatz der Schweiz gegen die Diskriminierung in allen Bereichen der Gesellschaft, weshalb auch das menschenrechtliche Fundament der neuen Agenda für nachhaltige Entwicklung wichtig sei. Als Privatsektorvertreter sei ihm die Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts – insbesondere auf lokaler Ebene – ein zentrales Anliegen.

3. Diskussion im Plenum

Zusammenfassung von Kommentaren, Anmerkungen und Fragen aus dem Publikum:

- Welche Rolle soll der *Privatsektor* haben in diesem Prozess und welche Verpflichtungen ist er bereit zu übernehmen?
- Wie gedenkt die Schweiz, die Zusammenarbeit mit dem *Privatsektor* künftig auszugestalten? Welche Regeln braucht es dafür?
- Die *Themen* Ernährungssicherheit, menschenwürdige Arbeit und soziale Sicherheit sowie sexuelle Gesundheit und Rechte sollten in der Schweizer Position einen hohen Stellenwert erhalten. Wie ist es zur Auswahl für die engere *thematische Positionierung* (letzter Abschnitt in Kapitel 5 der Position CH) gekommen?
- Im Rahmen der Schweizer Position zu *Bildung* in der Post-2015 Agenda sollte die *tertiäre Stufe* stärker gewichtet werden.

- Wird die DEZA das Thema *Urbanisierung* ebenfalls in ihre künftige Strategie aufnehmen, zumal es in der Schweizer Position zur Post-2015 Agenda einen prominenten Platz erhält?
- Weshalb erscheint das Thema der *Ungleichheit*, obwohl wichtig und viel diskutiert, in keiner der Überschriften in der Schweizer Position?
- Die Finanzflüsse und Beiträge von *MigrantInnen* sollen in die Post-2015 Agenda einbezogen werden. Es braucht entsprechende Institutionen in Entwicklungsländern, welche die Rücküberweisungen von MigrantInnen überblicken und für die Entwicklung nutzbar machen.
- Wie gut stehen wir in der *Schweiz* selbst mit der Nachhaltigkeit?
- Das Thema eines offenen Zugangs zu *Information* fehlt in der Schweizer Position.

Stellungnahmen der PodiumsteilnehmerInnen:

- *Christian Frutiger*: Die *Zusammenarbeit* zwischen Entwicklungsakteuren und privaten Unternehmen ist wichtig und dient beiden Seiten. Die Erfahrung zeigt, dass die Resultate positiv sind und die Entwicklung voranbringen. Dies z.B. im Rahmen der lokalen Privatsektorentwicklung. Firmen wie Nestlé haben sich auf globaler Ebene bereits aktiv in den Post-2015 Prozess eingebracht und sind auch bereit, dies weiterhin zu tun.
- *Michael Gerber*: Angesichts der Bedeutung des *Privatsektors* und der privaten Finanzflüsse für die Entwicklung ist eine Koordination und Zusammenarbeit zwischen staatlichen und privatwirtschaftlichen VertreterInnen notwendig. Im Hinblick auf eine Neudefinition der „Globalen Partnerschaft“ im Rahmen der Post-2015 Agenda müssen daher auch private Akteure eingebunden werden.
- *Caroline Morel*: Die Prinzipien in der Schweizer Position müssen sich in allen Themenbereichen bzw. potenziellen Zielen niederschlagen. In Bezug auf das Problem der *Ungleichheit* ist es daher wichtig, dass bei der Übertragung des Prinzips „Soziale Inklusion und Gerechtigkeit“ in alle Themenbereiche konkrete Zielwerte für die Reduktion von Diskriminierung und Ungleichheit gesetzt werden.
- *Hans Hurni*: Die *Schweiz* ist in vielen Belangen der nachhaltigen Entwicklung fortgeschritten, obwohl es selbstverständlich noch verschiedene Bereiche und Politikfelder gibt, in denen wir besser werden müssen, insbesondere in Bezug auf die Produktion und den Konsum von Gütern.
- *Michael Gerber*: Bei der Auswahl für die thematische Positionierung haben wir uns auf Bundesebene an sieben Kriterien orientiert: Bedeutung eines Themas international und national, Relevanz des Themas für die nachhaltige Entwicklung, Expertise und Interesse der Schweiz, Rolle und Profil der Schweiz international (v.a. multilateral), Rückmeldungen bei Konsultationen, Prioritäten sowie personelle und finanzielle Ressourcen der zuständigen Bundesstellen.

Die Themen widerspiegeln demnach nicht direkt deren Wichtigkeit oder Dringlichkeit und sind somit auch nicht als Prioritäten zu verstehen. Mit der Auswahl hat man lediglich versucht, das Schweizer Engagement zu konzentrieren, da ein solches nicht in derselben Intensität möglich ist für 14 verschiedene Themenbereiche. Die Schweiz wird sich für alle 14 Themenpositionen engagieren und in der Hälfte davon versuchen, durch ein erhöhtes Engagement einen besonderen Unterschied machen zu können in den Verhandlungen.

Teil II – Ein Blick nach vorn

4. Ausblick

Michael Gerber informiert über i) die nächsten Etappen im Rahmen des internationalen Prozesses und ii) den geplanten nationalen Prozess in der Schweiz 2014. Das neue Jahr lässt sich auf Ebene der Schweiz in zwei Hauptetappen teilen: Eine zur Konkretisierung der Schweizer Position (ca. Januar bis Juni) und eine zur Ausarbeitung, Konsultation und Verabschiedung des bundesrätlichen Mandats für die internationalen Verhandlungen, die Ende 2014 beginnen werden (ca. Juli bis November).

(s. Präsentation im Anhang)

5. Stellungnahmen der PodiumsteilnehmerInnen

- *Caroline Morel*: Ein wichtiges Anliegen von Swissaid und vieler anderer NGOs ist die konkrete Umsetzung der in der Schweizer Position deklarierten Politikkohärenz. Dies muss sich in den Zielbereichen niederschlagen, z.B. im Bereich der Ernährungssicherheit: ökologische und kleinbäuerliche Landwirtschaft, Saatgut (keine Patente auf Leben), Sensibilisierung für nachhaltiges Konsumverhalten in der Schweiz, Position in der internationalen Handelspolitik (Doha-Runde) etc. Im Energiebereich sollten erneuerbare Energien gefördert werden, aber nicht etwa durch Agrotreibstoffe.
Grundsätzlich sollte sich die Schweiz auf Bereiche konzentrieren, in denen sie einen gewichtigen Beitrag leisten kann (national und global): Regulierung internationaler Finanzflüsse und von Direktinvestitionen im Ausland (v.a. in Bezug auf die Land- und Rohstoffnutzung), *Corporate Social Accountability*, die Förderung der Privatwirtschaft vor Ort, innovative Finanzierungsinstrumente.
- *Hans Hurni*: Wichtig wird für die Schweiz sein, bei den Verhandlungen „im richtigen Moment am richtigen Ort“ zu sein, um Opportunitäten zu nutzen und ihren Einfluss geltend zu machen. Die Wissenschaft kann hier einen Beitrag leisten. Sie verfügt nicht nur über relevantes Wissen, sondern auch um entsprechende Erfahrung in Bezug auf die praktische Umsetzung, etwa im Rahmen von Forschungspartnerschaften mit Ländern des Südens.
- *Christian Frutiger*: Wenn von Opportunitäten die Rede ist, dann müsste die Schweiz nicht nur diejenigen in den Verhandlungen auf multilateraler Ebene wahrnehmen, sondern auch im Rahmen konkreter Allianzen mit Ländern und PartnerInnen, z.B. mit Deutschland und Frankreich, da sie mit diesen Ländern einen Sitz in der *Open Working Group on SDGs* teilt.
Die genannten Prioritäten für Nestlé bleiben bestehen und werden von ihr weiterhin vertreten. Grundsätzlich ist die Arbeit an konkreten, quantifizierbaren und messbaren Zielen wichtig, die auch in der Privatwirtschaft übernommen werden können.
Bei der Umsetzung einer neuen Zielagenda sollten der Privatsektor und die Zivilgesellschaft gut zusammenarbeiten und die lokale Privatsektorentwicklung gemeinsam mit Institutionen vor Ort vorantreiben.

6. Diskussion im Plenum

Zusammenfassung von Kommentaren, Anmerkungen und Fragen aus dem Publikum:

- Wie werden Themen der (*Privat-*)*Wirtschaft und Handel* im Rahmen der Post-2015 Agenda behandelt, zumal es dafür bereits andere Institutionen und Prozesse gibt (WTO, Doha-Runde etc.)?
- In welchen Bereichen wird die *Schweiz* selber (evtl. einschneidende) Anpassungen vornehmen müssen, wenn die neue Zielagenda für nachhaltige Entwicklung einmal steht?
- Wenn es tatsächlich zu einem Paradigmawechsel kommen soll, den auch die Schweiz mitträgt, müsste dann der Fokus des nationalen Prozesses nicht zunehmend auch auf die *innenpolitische Akteurslandschaft* ausgeweitet werden?
- Welchen Stellenwert hat das Thema *Frieden und Sicherheit* in der internationalen Debatte? Hat man aus den diesbezüglichen Versäumnissen der MDGs gelernt? Wie soll Entwicklung in diesem Themenbereich konkret gemessen werden, auch in Ländern wie der Schweiz?
- In der globalen Diskussion über eine derart zukunftsweisende Agenda sollte insbesondere auf *Innovation* gesetzt werden, um sogenanntes *leap frogging* möglich zu machen.
- Wie gedenkt die Schweiz mit dem Thema der Armutreduktion umzugehen? Die Erfahrung zeigt, dass der bisherige Ansatz mit der Einkommensorientierung zu statisch, mechanisch und somit unzureichend ist.

Stellungnahmen und Kommentare von *Michael Gerber*:

- Die Themen der *(Privat-)Wirtschaft und Handel* sind zu wichtig, um im Rahmen der Post-2015 Agenda ausgeblendet zu werden. Auch wenn es bereits zuständige Institutionen, Organisationen und Prozesse gibt, kann eine Agenda für nachhaltige Entwicklung nicht ohne den Einbezug von Faktoren wie Wachstum, Marktwirtschaft, Handelsfragen etc. nicht umfassend definiert werden. Dies heisst allerdings nicht, dass alles unter der Post-2015 Agenda vereinheitlicht werden soll. Die bestehenden Gremien, Prozesse und Akteure behalten ihre Bedeutung und Zuständigkeit.
- Die *Schweiz* wird ihre Politik ebenfalls an der neuen Zielagenda ausrichten müssen. Vielleicht wird es nur in einzelnen Politikfeldern konkrete Anpassungen brauchen, da sie im internationalen Vergleich bereits gut aufgestellt ist. Die Orientierung an den globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) wird 2015 im Rahmen der neuen Strategie des Bundesrats für Nachhaltige Entwicklung formuliert, in der auch konkrete Massnahmen für die Umsetzung definiert werden.
- Der nationale Prozess wird in jedem Fall weiter auf die *innenpolitischen Akteure* der nachhaltigen Entwicklung ausgeweitet. Viele haben bisher bereits an diesem Prozess teilgenommen. 2014 werden diese noch direkter einbezogen.
- Das Thema *Frieden und Sicherheit* ist auch in der internationalen Debatte wichtig. In der UNO in New York gibt es allerdings auch Widerstand seitens verschiedener Länder, da sie eine Einmischung in ihre nationale Souveränität und/oder eine Vermischung mit den im Sicherheitsrat geführten Diskussionen befürchten. Die Schweiz hat eine Position entwickelt, die es erlaubt, Brücken zu schlagen zu den SkeptikerInnen, um sicherzustellen, dass das wichtige Anliegen in die neue Zielagenda einfliesst. Momentan arbeiten diverse UNO-Agenturen und NGOs bereits an möglichen Indikatoren für die Umsetzung, auch in Ländern wie der Schweiz.
- *Innovation* ist selbstverständlich entscheidend für die Umsetzung der neuen Zielagenda. Insbesondere (aber nicht ausschliesslich) im Bereich neuer Technologien und derer Verbreitung sind innovative Ansätze gefragt, um die langfristige Vision der nachhaltigen Entwicklung möglich zu machen. Mit ihrem grossen Engagement zur Ausgestaltung der Post-2015 Agenda bekräftigt die Schweiz ihren Willen, auch auf globaler Ebene aktiv zu Innovation für nachhaltige Entwicklung beizutragen.
- Zurzeit arbeitet auf Bundesebene eine Arbeitsgruppe an einer konkreten Position zur Thematik der *Armutsreduktion*. Es wird darum gehen, sich einerseits für eine vollständige Beseitigung der extremen Einkommensarmut (gemäss Weltbankdefinition, < USD 1.25/Tag) einzusetzen, andererseits aber auch, der Multidimensionalität der Armut Rechnung zu tragen in einem neuen Zielrahmen. Die Schweiz unterstützt die Arbeit an entsprechenden Ansätzen und Messmethoden.

Michael Gerber dankt den PodiumsteilnehmerInnen, den Anwesenden im Plenum sowie allen anderen TeilnehmerInnen an der bisherigen nationalen Konsultation für ihre wertvollen Beiträge und die aktive Mitarbeit an der Schweizer Positionierung im Rahmen der Post-2015 Agenda. Er kündigt an, im Januar 2014 schriftlich über die nächsten Schritte im nationalen Prozess zu orientieren und zu einer ersten Konsultationsveranstaltung im neuen Jahr (ca. Ende März 2014) einzuladen.

Berichterstattung über den Anlass:

- http://www.deza.admin.ch/de/Home/Aktuell/News_Detailansicht?itemID=226115
- <http://www.nzz.ch/aktuell/schweiz/arbeit-an-globalen-zielen-1.18201253#>

Präsentationen:

- *Präsentation Michael Gerber (Rück- und Ausblick)*
- *Präsentation Caroline Morel*



Agenda für eine globale Nachhaltige Entwicklung post-2015

Schweizer Engagement & Position

Michael Gerber

Sonderbeauftragter für globale nachhaltige Entwicklung

Veranstaltung „Die Post-2015 Agenda und die Schweiz“
DEZA, Bern, 9. Dezember 2013



Post-2015 Agenda für nachhaltige Entwicklung

“A new post-2015 era demands a new vision and a responsive framework. Sustainable development [...] must become our global guiding principle and operational standard.”

UN GS Ban Ki-Moon, *A Life of Dignity for All*, Juli 2013

“We recommend to the Secretary-General that deliberations on a new development agenda must be guided by the vision of eradicating extreme poverty once and for all, in the context of sustainable development.”

High-Level Panel of Eminent Persons on the Post-2015 Development Agenda, *A New Global Partnership*, Mai 2013

Post-2015 Agenda für nachhaltige Entwicklung – *Ausgangslage*

Ein ambitionierter Paradigmawechsel

MDGs

Neue Herausforderungen
Entwicklungsunterstützung
Nord-Süd / Geber-Nehmer
Entwicklungsländer
Wachstum (→ Ungleichheit)
“Unlimitierte” Entwicklung
Schadenbegrenzung,
Symptome
Official Dev. Aid (ODA)
Soziale Entwicklung



SDGs

Neue Antworten
Globaler Vertrag
Multistakeholder-Prozess,
neue Globale Partnerschaft
Universalität
Nachhaltiges / grünes Wachstum
Planetare Belastungsgrenzen
Resilienz / Ursachen
ODA and beyond
Soziales, Wirtschaft, Umwelt



Post-2015 Agenda für nachhaltige Entwicklung – Ansatz



Millennium Development Goals

Sustainable Development Goals

Post-2015 Agenda für nachhaltige Entwicklung – Schweiz

Aktiv, substantiell, brückenbildend

➤ *International*

- Open Working Group on SDGs
- Globale Konsultationen UNDG (Wasser / Bevölkerungsdynamik)
- Networking / Allianzenbildung
- Advocacy / Inklusion



➤ *National*

- Schweizer Position, Bundesrat 23.6.2013
- Interdepartementale Task Force, DEZA Core Team
- Thematische Arbeitsgruppen
- Konsultationen Bund, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Privatsektor
- Web-Plattform: www.post2015.ch

Schlüsselemente eines Post-2015 Rahmens

➤ Oberziel

„Verwirklichung einer Nachhaltigen Entwicklung und die Beseitigung extremer Armut bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Belastungsgrenzen der Erde, der Förderung von Frieden und Sicherheit sowie der Erfüllung menschenrechtlicher Verpflichtungen.“

➤ Prinzipien

- Menschenrechte
- Respektierung planetarischer Grenzen
- Soziale Inklusion und Gerechtigkeit
- Universalität
- Politikkohärenz

➤ Charakteristika

- Von MDGs zu SDGs (Konvergenz)
- Millennium- & Rio-Deklarationen, MDGs
- Handlungs-, Resultate-orientiert, messbar, kommunizierbar, zeitlich und in Zahl limitiert etc.

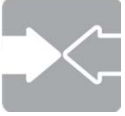


Schlüsselaspekte und Themen

14 Themen → 14 Positionen

- **Ernährungssicherheit und -qualität** für alle
- **Wassersicherheit** für alle
- Allgemeiner Zugang zu einer nachhaltigen **Energieversorgung**
- Verwirklichung des Rechts auf qualitativ gute und relevante **Bildung**
- Maximierung der **Gesundheit** in allen Lebensabschnitten
- Nachhaltiges/grünes **Wachstum**, **Beschäftigung** und menschenwürdige Arbeit für alle
- Nachhaltiger **Konsum** und nachhaltige **Produktion** (inkl. Chemikalien und Abfälle)
- **Gouvernanz**: Für offene, allen zugängliche und rechenschaftspflichtige Institutionen
- **Gleichstellung der Geschlechter**
- **Frieden und Sicherheit**
- **Verringerung des Katastrophenrisikos**
- Bevölkerungsdynamik / **Migration** und Entwicklung
- **Biodiversität** (inkl. Wald)
- Nachhaltige **Städte und Infrastruktur**

www.post2015.ch





Post-2015 Agenda für nachhaltige Entwicklung – Wasser

Goal

A Water-secure World for All

Water, Sanitation and Hygiene (WASH)

Water Resources Management

Wastewater Management and Water Quality

Water Targets

Universal access to water, sanitation and hygiene

- No one practices open defecation
- Everyone has water, sanitation and hygiene at home
- All schools and health centers have water, sanitation and hygiene
- Water, sanitation and hygiene are sustainable and inequalities in access have been progressively eliminated

Double water productivity for growth while respecting ecosystem requirements and increasing resilience

- Water resources are managed at the basin level
- Water efficiency is tripled in support of sustainable and equitable growth
- Ecosystems requirements are respected and their services ensured
- Human and economic losses due to water related disasters are decreased

All wastewater managed to protect water resources and aquatic ecosystems

- Wastewater production is prevented/reduced
- Wastewater and sludges are adequately collected and treated
- Wastewater which cannot be reused/recycled is discharged after adequate treatment

Nexus Targets

Water-Health nexus: All health centers provide users safe water supply and adequate sanitation services, as well as hand-washing and menstrual hygiene facilities.

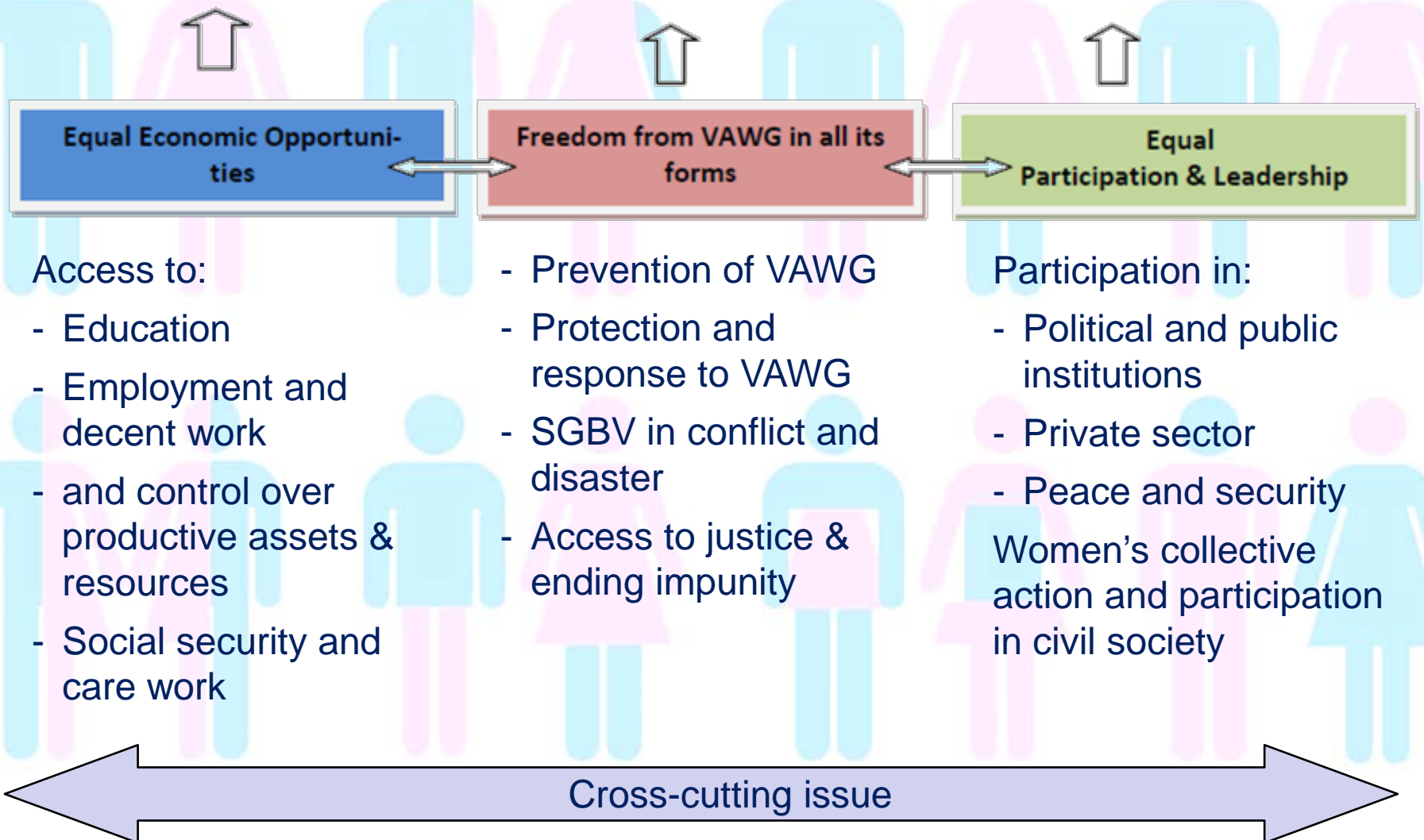
Water-Energy nexus: Productive use of water for hydropower generation is increased by X% while respecting requirements of ecosystems.

Water-Food security nexus: Water productivity and water efficiency in agriculture are increased by X% and Y%, respectively.

Water-Energy-Food nexus: Nutrients and energy in wastewater and sludges are safely recovered and reused by X% and Y%, respectively.



Achieve Gender Equality and Empower Women and Girls





Overall Health Goal Maximizing health for all at all stages of life

Decisive steps (targets)

- Achieve Universal Health Coverage
- Complete / further unfinished MDGs
- Ensure sexual & reproductive health and rights (ICPD programme of action)
- Reduce the burden of non-communicable diseases, mental disorders and neglected tropical diseases

Fundamental enablers (approach)

- Address key social, cultural, economic, political and environmental determinants of health
- Ensure equity and the right to the highest attainable standard of health
- Ensure access to quality services (availability, affordability, accessibility, adequacy, acceptability)
- Respond to demographic shifts (youth and adolescent, aging populations...)
- Abide by mutual accountability



Post-2015 Agenda für nachhaltige Entwicklung – *Peace & Sec.*

Ensure Sustainable Peace and Safe Societies

Ensure freedom from violence and the fear thereof for all

Ensure secure and just societies for all

**Drivers
Targets xxx**

**Characteristics
Targets xxx**

**Consequences
Targets xxx**

Targets xxx

Indicator

Indicator

Indicator

Indicator

Indicator

Indicator

Indicator

Indicator

Indicator

**Objective
situation
Indicators xxx**

**Institutional
capacity
Indicators xxx**

**People's
perception
Indicators xxx**

Goals	Ensure freedom from violence and the fear thereof	Ensure safe and just societies for all
Targets	Equity and social cohesion	Equal opportunity for all (including women and men) to political participation on all levels
	External drivers of violence and conflicts, including illicit flows of goods and human trafficking (<i>some of which to be included as targets in other goals, see cross-cutting issue</i>)	Investments in violence/conflict prevention and reduction programmes
	Issues related to arms trade and firearms use	Rule of Law and access to justice for all
	Deaths and injuries due to violence or conflict	Implementation of international treaties
	Violence against women and children (including incidence of rape and sexual violence)	Access to comprehensive rehabilitation services
	Perception of safety	Human Rights violations
	Children associated with armed violence	Human Rights mechanisms
	Refugees, migrants and internally displaced due to violence, conflict or fragile situations	Alliance between private sector, government and civil society
	Patterns of urban violence	Impunity

Thematische Positionierung (erhöhtes Engagement)

- Einzelziele zu:
 - Wasser
 - Gesundheit
 - Geschlechtergleichstellung
 - Frieden und Sicherheit
- Transversal oder (Unter-)ziele:
 - Katastrophenvorsorge
 - Migration und Entwicklung
 - Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion
- Prinzipien
- Ausgewogene Integration 3 Dimensionen NE





Agenda für eine globale Nachhaltige Entwicklung post-2015

Schweizer Engagement & Position

Michael Gerber

Sonderbeauftragter für globale nachhaltige Entwicklung

Veranstaltung „Die Post-2015 Agenda und die Schweiz“
DEZA, Bern, 9. Dezember 2013



Ausblick 2014 / 2015

- Eröffnung 68. UNO GV, Spezialanlass zu MDGs / Post-2015, New York (25.9.2013)
- 6 HL-Meetings & thematische Debatten des UNO-GV Präsidenten (Winter-Sommer 2014)
- UNDG Konsultationen – Phase 2 (Winter-Sommer 2014)
- “Verhandlungen” des Berichts der *Open Working Group on SDGs* (Frühling-Sommer 2014)
- Bericht / Vorschlag SDGs der *Open Working Group* (September 2014)
- Synthesebericht des UNO Generalsekretärs (Herbst 2014)
- Zwischenstaatlicher Prozess UNO GV (Ende 2014 / Anfang 2015)
- Gipfeltreffen im September 2015



Post-2015 Agenda für nachhaltige Entwicklung – CH 2014

Datum	Aktivität	Gremium
Jan.-Feb.	Konkretisierung Position CH	Bund (Task Force)
März	Veranstaltung nationale Konsultation Position CH	Öffentlich
April-Mai	Schriftliche Konsultation Position CH	Öffentlich
Mai	Konsolidierung Position CH → Verhandlungsmandat BR	Bund (Task Force)
Mai	Konsultation Position CH	Beratende Komm.
Mai-Juni	Veranstaltung nationale Konsultation Verhandlungsmandat	Öffentlich
bis Juli	Schriftliche Feedbacks	Öffentlich
August	Konsultation Verhandlungsmandat	Beratende Komm.
August-Sept.	Konsultationen Verhandlungsmandat	APK-N / APK-S
September	Information / Konsultation	Öffentlich
September	Konsolidierung Verhandlungsmandat	Bund (Task Force)
Sept./Okt.	Bundesratsantrag	Task Force / DEZA
Sept./Okt.	Ämterkonsultation	Bund
Okt./Nov.	Bundesratsbeschluss	Bundesrat
Ende 2014	Start Verhandlungen möglich	UNO-GV

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

www.post2015.ch



Die Post-2015 Agenda und die Schweiz

Caroline Morel

Geschäftsleiterin SWISSAID

Rückblick Schweizer Position ☺

- Grundsätzlich gute Position, hat sich positiv weiterentwickelt im Rahmen der Konsultationen
- Prinzipien sehr gut: Menschenrechte, Respektieren der planetarischen Grenzen, Soziale Inklusion und Gerechtigkeit, Universalität und **Politikkohärenz**
- Schlüsselaspekte / Umsetzung: Mitberücksichtigen negative Einflüsse auf Entwicklung wie z.B. illegale Finanzströme oder Schattenwirtschaften
- Kernanliegen und Themen generell gut
- Thematische Priorisierung: Geschlechtergleichstellung (eigenständiges Ziel)

Rückblick Schweizer Position ☹️

- Analyse zu Ursachen von Hunger und Armut (Strukturanpassungsprogramme der 80er, Handels-, Finanzpolitik, etc.)
- Rolle Privatwirtschaft völlig unklar, z.T. im selben Atemzug wie NGOs genannt
- Thematische Positionierung:
Themen (auch transversal?) unklar: Verringern Katastrophenrisiko, Wechsel zu nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Produktion (Landwirtschaft?); Einbezug der weltweiten wirtschaftlichen und sozialen Gewinne in Verbindung mit Migration
- Themenbereiche Ernährungssicherheit und Gouvernanz fehlen

Rückblick Schweizer Position



Post-2015 und die CH, 9. Dezember 2013

Herausforderungen für CH Position

- Planetary Boundaries (Albert Einstein: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“) – welches Entwicklungsmodell?
- Armutsfokus zuoberst
- Prinzipien (z.B. Politikkohärenz): konsequent bei allen Kernanliegen und Themen
- Konzentrieren auf Bereiche, bei denen die CH einen gewichtigen Beitrag (CH und global) leisten kann

Prozess Post-2015 CH 😊

- Positiv verlaufen, mit vielen verschiedenen Konsultationen
- SWISSAID: Ernährungssicherheit und Gleichstellung der Geschlechter, Gender-Ziel
- Analytische Angehensweise fehlte oder war nicht sichtbar, Gefahr des Lobbyings nach finanziellen Interessen
- Privatwirtschaft war absent
- Thematische Gruppen, Informationsfluss und Konsultationswege unterschiedlich

Herausforderungen International

- Blockierte Klimaverhandlungen (gemeinsame und differenzierte Lastenverteilung, Recht auf Entwicklung)
- Wirtschafts- und Finanzkrise 2008ff: Bedeutungsverlust und Verkleinerung ODA
- Entwicklungshemmende Handelsregimes (WTO, FTAs, etc.) und schwache Regulierung der Finanzmärkte
- Menschenrechte, Gouvernanz
- Machtkonzentration TNC, Rolle des Privatsektors

Inhaltliche Schwerpunkte CH Position 1/2

- Konzentrieren auf Bereiche, bei denen die CH einen gewichtigen Beitrag (CH und global) leisten kann
 - **Ernährungssicherheit:** ökologische und kleinbäuerliche Landwirtschaft, Saatgut (keine Patente auf Leben), gentechfrei – Sensibilisierung für nachhaltiges Konsumverhalten hier in der CH, Internationale Handelspolitik (Doha-Runde)
 - Wasser: Verantwortlichkeit des Staates stärken, Zugang zu erschwinglichen Preisen, Vorsicht PPP
 - Energieversorgung: Förderung erneuerbarer Energien, aber: keine Agrotreibstoffe
 - Gesundheit: Zugang zu Medikamenten, Rolle CH Pharmaindustrie (intellektuelle Eigentumsrechte) bei FTA

Inhaltliche Schwerpunkte CH Position 2/2

- Konzentrieren auf Bereiche, bei denen die CH einen gewichtigen Beitrag (CH und global) leisten kann
 - Regulierung internationale Finanzflüsse: Steuerhinterziehungen (AIA), Transparenz
 - Bessere Regulierung von Direktinvestitionen im Ausland (Land- und Rohstoffnutzung)
 - TNC: Corporate Social Accountability (Recht ohne Grenzen)
 - Privatwirtschaft:
 - vor Ort fördern,
 - Verhindern von Machtkonzentration und –kontrolle (über 50% des internationalen Saatguthandels wird von 3 Firmen kontrolliert – Monsanto, Syngenta, Du Pont)
 - Innovative Finanzierungsinstrumente

Herausforderungen für CH Position 2/2

SWISSAID 

Ihr mutiges Hilfswerk.



Post-2015 und die CH, 9. Dezember 2013